

ich die Ebene verliess. Indess genügte, nach der vorher gewonnenen Kenntniss südlicherer Gegenden, der Anblick der Gehänge, um nach dem Charakter der Formen vielfach Gesehenes wiederzuerkennen. Die nahezu horizontale Höhenlinie zeigt das Plateau an, und an den hier und da sichtbaren Schichtenabbrüchen gibt sich die söhlige Lagerung kund. Schluchten durchsetzen es und lösen den Abfall in mehrere Vorsprünge von gerundeten Formen auf. Obgleich Löss die Oberfläche grossentheils zu bedecken scheint, machen es doch die Formen der Gehänge zweifellos, dass das Plateau selbst aus den Ueberkohlendsteinen besteht. Es ist offenbar die Fortsetzung desselben (S. 414 bis 416 beschriebenen) Plateau's, das ich früher zwischen *Tai-yang* und dem Becken von *Ping-yang-fu* überschritten hatte, und das wir bereits im Eingang (S. 404) als das zweite Plateau bezeichneten. Ich zog möglichst genaue Erkundigungen ein und erfuhr von einem meiner eigenen Leute, dass man auf der Strasse im Thal des *Tsin-shui* über *Tsin-tshou* nach *Ping-yau* fortdauernd durch die gleiche Art von Schluchten gehe, wie ich sie mit ihnen in dem Becken jenes Flusses selbst durchschritten hatte, der Pass aber, ähnlich wie dort, über die Höhe des Gebirges führe. Den sicheren Beweis für die Richtigkeit der Deutung erhielt ich, als ich aus dem Becken von *Tai-yuën-fu* nach Osten wanderte. Leider gelang es mir nicht, mit Sicherheit festzusetzen, wie weit die kohlenführenden Schichten im unteren Theil der Gehänge gegen das Thal noch anstehen. Zwar wurde mir gesagt, dass in einigen Schluchten unfern des Thalrandes Kohlengruben seien; allein den Beweis davon hatte ich nur im ersten Theil des Weges, da *Tshang-lan-tshönn*, *Ping-yau-hsiën* und *Hung-shan-tsun* ihren Bedarf an Kohle von Süden her beziehen. Aber *Ki-hsiën* und *Hsü-kou-hsiën* erhalten ihn von Nordwesten. Wenn es schon hieraus wahrscheinlich ist, dass östlich von den Gruben, welche die erstgenannten Orte versehen — dieselben liegen 50 bis 60 *li* südwestlich von *Ping-yau*, am Fuss des *Hung-shan* — die kohlenführenden Schichten unter dem Niveau liegen, in welchem die Ebene an den Gebirgsabhang herantritt, so wird diese Vermuthung durch den Umstand bestärkt, dass das Sandsteinplateau nur 1200 bis 1500 Fuss über die Ebene ansteigt. Da nun der obere Theil der Formation wahrscheinlich nicht fehlt, so sollte ihre untere Grenze tiefer liegen, als das Thal. Durch Schachte von wenigen hundert Fuss Tiefe würde man mithin die ganze Reihe der Flöze in horizontaler Lagerung anschlagen.

Was nun die Ebene selbst betrifft, so ist auch ihr südöstlicher Theil sehr fruchtbar, da in 12 bis 15 Fuss Tiefe Wasser zur Berieselung angetroffen wird. Sie ist hier mit wohlgebauten Dörfern besetzt. Der bedeutendste Ort ist *Tshang-lan-tshönn*, das früher ein *Fu* gewesen sein soll. Es wird hier ein beträchtliches Geschäft mit Eisengusswaaren getrieben. Das Roheisen kommt aus *Lu-ngan-fu* und wird mit Coke geschmolzen. *Ping-yau* ist ein reicher Handelsplatz. Hier mündet einer der beiden oben (S. 399) erwähnten Saumwege, welche aus dem Gebiet von *Hwai-king-fu* nach der Ebene *Tai-yuën* führen. Die Güter des südlichen China kommen auf Maulthieren und werden, soweit sie für das nördliche Shansi, die Mongolei oder Sibirien bestimmt sind, nun auf Kameele geladen. Ausserdem ist in *Ping-yau* eines der Centren für die Versorgung der grossen Bevölkerung des Thales von *Tai-yuën*.

Bei *Ping-yau* endet die Region, wo das Grundwasser leicht erreichbar ist. Da es lange nicht geregnet hatte, so war der lehmige Boden hart und trocken wie eine Tenne. *Ki-hsiën* ist daher ein kleinerer und ärmerer Ort als die vorhergehenden Städte. Eine Bedeutung hat es nur durch einen grossen Markt mit mongolischen Pferden, der hier jährlich abgehalten wird. Bald beginnen auch Strecken sehr feinen Sandes. Wo immer ein Fluss aus dem *Miën-shan* (hier auch *Nan-shan* genannt) herauskommt, ist ein breiter Strich Landes mit Dämmen eingefasst. Jetzt waren die Bäche klein. Aber wenn es regnet, führen sie beträchtliche Wassermassen, die sich wegen des sehr geringen Gefälls ausbreiten, wo sie die Ebene erreichen, und den Sand darüber ablagern.

Die Strasse lässt die grosse Stadt *Yü-tszë-hsiën* rechts liegen und erreicht bei dem Oertchen *Hwang-hö* den Rand der Ebene. Hier haben wir die Rundreise beinahe vollendet; denn in geringer Entfernung nordwestlich, am Abhang hin, erreicht man *Tai-yuën-fu*.